



# Patrozinium in Zeiten der Pandemie

Eine Gemeinde im Chaco ehrt den hl. Leonhard

Fotos: G. Alberto

In unserem Apostolischen Vikariat Pilcomayo in Paraguay gibt es ein paar Patronatsfeste, die einzigartig in ganz Paraguay sind. Eines davon ist San Leonardo, also der hl. Leonhard, Patron unserer Pfarrei in Fischat, der zweitältesten Mission der Nivačle-Ureinwohner im paraguayischen Chaco.

Der Grund ist ganz einfach: als die Oblatenmissionare im Jahr 1927 die Mission gründeten, zwei Jahre nach der Mission in Esteros, ihrer allerersten Mission in Südamerika überhaupt, hieß ihr zuständiger Provinzial in Deutschland Leonhard Leyendecker. Auf der Suche nach einem Patron für die neue Mission, fiel die Wahl auf den Namenspatron des Oberen. So kommt es, dass eine Gemeinde von Ureinwohnern in Paraguay nun den Namen eines fränkischen Adelssohns trägt, der am Hof der Merowinger erzogen wurde, später als Einsiedler lebte und seit dem 11. Jahrhundert besonders in Altbayern verehrt wird.



Mit dem Geländewagen besucht Pater Miguel mit einem Bild des hl. Leonhard alle Ortsteile seiner Gemeinde und spendet den Gläubigen den Segen.

Darstellung des hl. Leonhard, Patron der Pfarrei Fischat in Pataguay.

## Feiern unter erschwerten Bedingungen

An seinem Gedenktag, dem 6. November 2020, haben wir nun also erstmals unser Fest im Covid-19-Modus gefeiert. Die traditionelle Novene in den Tagen zuvor haben wir in allen sechs Ortsteilen zur selben Uhrzeit gefeiert. In einem der Gemeindeteile wurde immer eine heilige Messe gefeiert, während in den fünf anderen eine Andacht gehalten wurde.

Glücklicherweise waren die Coronabedingungen etwas gelockert worden. Wir durften uns bereits wieder mit bis zu 100 Personen versammeln. Das hat es zum Beispiel möglich gemacht, alle Jugendlichen in Begleitung eines Elternteiles zur Abendmesse einzuladen, während am Tag selbst vor allem die aktivsten Gemeindemitglieder kamen: Koordinatoren der Ortsteilgemeinden, Katechisten, Lehrer und Krankenpfleger. Auch die Kaziken, d. h. die indigenen Anführer, nahmen an den Feiern tagsüber teil. Da trotz der Lockerungen viele Gemeindemitglieder nicht direkt dabei sein konnten, fuhr wir mit dem schweren Holzrelief des Heiligen auf dem Pickup in alle Ortsteile. Dort konnten die Menschen den Heiligen ehren und die Leute erhielten auch den Segen. Für die Kinder gab es nach der Rundfahrt durch den Ort immer eine kleine Stärkung mit Saft und Keksen, natürlich nicht ohne vorheriges Gebet.

Den Abschluss unserer Feierlichkeiten zum Patrozinium bildete eine Bingo-Veranstaltung. Die ist in unserer Gemeinde eine reine Frauen-Domäne. Veranstaltet wurde das Ganze von dem gerade eben erst ernannten Verwaltungsrat unserer Gemeinde. Sinn dieses neuen Gremiums ist es, dass die Menschen allmählich auch Verantwortung für das materielle Wohl der Pfarrei übernehmen. Das Bingospiel war schon mal ein Anfang. Für eure

Gottesdienst unter Coronabedingungen



Ohren hört sich der Reingewinn von fast einer halben Million sicher sehr groß an, ist er aber nicht. Wir reden hier leider von unserer Landewährung Guaraní, das entspricht umgerechnet etwa 60 Euro. Sicher nur kleiner Schritt hin zur finanziellen Eigenverantwortung, aber immerhin ein Schritt, der getan wurde.

## ein vielseitiger Heiliger

Der heilige Leonhard war ziemlich vielseitig. Er hat eine religiöse Gemeinschaft gegründet, der Königin zu einer problemfreien Geburt verholfen, ließ Handschellen aufspringen und war ein guter Ackerbauer. Was uns im Chaco besonders anspricht, ist sein Bezug zur landwirtschaftlichen Arbeit. Es wird berichtet, dass er, bevor er ein Feld bestellen konnte, durch sein intensives Gebet erreicht hat, dass eine Quelle sprudelte. Unser Problem hier im Trocken-Urwald ist ja das fehlende Wasser. Es gibt fast nur salzhaltiges Wasser im Untergrund, sodass das gesamte Leben von den wenigen Regenmonaten abhängt. Und in diesem Jahr war die Regenzeit praktisch ausgefallen. Selbst die Teiche waren schon vertrocknet, sodass Wasser von weither gebracht werden musste. Wie schon so oft, wurden wieder einmal Probebohrungen vorgenommen. Die ersten Versuche waren so salzhaltig, dass das Wasser total ungenießbar war. Aber beim dritten und letzten Versuch, wenige Tage vor dem Fest, stießen die Brunnenbohrer auf trinkbares Wasser! Es ist wie ein Wunder. Klar, dass der Brunnen nun „San Leonardo“ heißt.

P. MIGUEL FRITZ OMI  
Fischat, Paraguay

Dass der hl. Leonhard vor der Bestellung eines trockenen Ackers um Regen gebetet hat, können die Menschen im Chaco, in dem es ständig an Süßwasser mangelt, besonders gut nachvollziehen.



Foto: Ch. Heinemann

## Länderinformation Paraguay



**Offizieller Name:** Republik Paraguay.

**Klima:** Tropisch bis subtropisch.

**Lage:** Südamerika, Binnenstaat mit Grenzen zu Bolivien, Argentinien und Brasilien.

**größe:** 406.752 km<sup>2</sup> (größer als Deutschland und Dänemark).

**Hauptstadt:** Asuncion (ca. 525.000 Einwohner).

**bevölkerung:** ca. 7,15 Millionen.

**Landessprachen:** Spanisch und die indigene Sprache Guaraní.

**Religionen:** 90 Prozent Katholiken, außerdem Protestanten, Naturreligionen und wenige Muslime.

**Staatsform/Regierungsform:**

Präsidentialrepublik.

**Parlament:** Nationalkongress mit zwei Kammern: Senat (45 Mitglieder) und Abgeordnetenversammlung (80 Mitglieder).



## Hl. Leonhard

Leonhard wird als Geburtshelfer zur Königin gerufen, Deckenfresko von Ignaz Baldauf (1715–1795) in der Wallfahrtskirche St. Leonhard in Inchenhofen.



Foto: Joachim Schäfer – Ökumenisches Heiligenlexikon.

Leonhard von Limoges, auch Leonhard von Noblat genannt, starb in der Zeit zwischen 559/620. Er war ein Sohn fränkischer Adelige und wurde am Hof der Merowinger erzogen. Die Lebensgeschichte des Heiligen ist durch eine im 11. Jahrhundert verfasste Biografie mit legendarischen Zügen bekannt. Demnach wurde er vom Erzbischof Remigius von Reims erzogen. Schon sehr jung hatte er Mitleid mit Gefangenen. Er besuchte sie regelmäßig und bat beim König erfolgreich um ihre Freilassung.

Eine ihm angebotene Bischofswürde lehnte er ab und lebte als Eremit in der Nähe Limoges. Er predigte

für Kranke und Hilfsbedürftige. Die Legende besagt, es seien durch das Gebet des heiligen Leonhard auf wunderartige Weise die Ketten zahlreicher Gefangener zersprungen. Nachdem er die schwangere Königin und ihr Kind vor dem Tod gerettet hatte, bekam er Land geschenkt, auf dem er das Kloster Noblat gründete.

Der heilige Leonhard, zunächst Schutzpatron der Gefangenen, wird besonders in Altbayern verehrt, wo er als Nothelfer angesehen wird, vor allem aber als Schutzpatron für das Vieh, insbesondere für die Pferde, was ihm auch die Beinamen „bayerischer Herrgott“ oder „Bauernherrgott“ bescherte.